

NIELS ARESTRUP
ANDRÉ DUSSOLLIER
ROBERT STADLOBER
BURGHART KLAUSSNER

DIPLOMATIE

EIN FILM VON VOLKER SCHLÖNDORFF

PRESSEHEFT



DIPLOMATIE MIT ANDRÉ DUSSOLLIER NIELS ARESTRUP BURGHART KLAUSSNER ROBERT STADLOBER CHARLIE NELSON JEAN-MARC ROULOT STEFAN WILKENING THOMAS ARNOLD LUCAS PRISOR ATTILA BORLAN CLAUDINE ACS DOMINIQUE ENGELHARDT JOHANNES KLAUSSNER CHARLES MORILLON JOCHEN HAGELE & JEAN-CYRIL DURIEUX REGIE VOLKER SCHLÖNDORFF ADAPTION, DREHBUCH, DIALOGE CYRIL GÉLY UND VOLKER SCHLÖNDORFF NACH DEM BÜHNENSTÜCK „DIPLOMATIE“ VON CYRIL GÉLY KAMERA MICHEL AMATHIEU AFC SCHNITT VIRGINIE BRIANT AUSSTATTUNG JACQUES ROUXEL ADC KOSTÜM MIRJAM MUSCHEL ORIGINALMUSIK JÖRG LEMBERG TON PHILIPPE GARNIER ANDRÉ ZACHER UND OLIVIER DÔ HÛU PRODUKTIONSLEITUNG JEAN-CHRISTOPHE CARDINEAU PRODUZENTEN MARC DE BAYSER UND FRANK LE WITA MIT SIDONIE DUMAS UND FRANCIS BÖESPFLUG KO-PRODUZENTEN AMÉLIE LATSCHA FELIX MOELLER EINE PRODUKTION VON FILM OBLIGE / GAUMONT UND BLUEPRINT FILM IN KO-PRODUKTION MIT ARTE FRANCE CINÉMA / WDR / SWR IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARTE FRANCE / CANAL + / CINÉ + MIT UNTERSTÜTZUNG VON MGF, FFA, EURIMAGES, CNC, DER REGION ÎLE-DE-FRANCE, PROCIREP & ANGOA-AGICOA

INHALT

BESETZUNG	05
STAB	05
TECHNISCHE ANGABEN	05
KURZINHALT	06
INTERVIEW MIT	
... VOLKER SCHLÖNDORFF	07
... ANDRÉ DUSSOLLIER	10
... NIELS ARESTRUP	12
HISTORISCHER HINTERGRUND	14
ZEITTADEL: DIE BEFREIUNG VON PARIS	15
BIOGRAFIEN	16
PRESSESTIMMEN	23

KOCH MEDIA

PRÄSENTIERT

DIPLOMATIE

EIN FILM VON
VOLKER SCHLÖNDORFF

DREHBUCH
VOLKER SCHLÖNDORFF
CYRIL GÉLY

MIT
NIELS ARESTRUP
ANDRÉ DUSSOLLIER
ROBERT STADLOBER
BURGHART KLAUSSNER
U.V.M.

KINOSTART: 28. AUGUST 2014



BESETZUNG

Konsul Raoul Nordling	ANDRÉ DUSSOLLIER
General Dietrich von Choltitz	NIELS ARESTRUP
Hauptmann Ebernach	BURGHART KLAUSSNER
Leutnant Bressensdorf	ROBERT STADLOBER
Concierge	CHARLIE NELSON
Jacques Lanvin	JEAN-MARC ROULOT
Obergefreiter Mayer	STEFAN WILKENING
Oberleutnant Hegger	THOMAS ARNOLD
SS-Offizier 1	LUCAS PRISOR
SS-Offizier 2	ATTILA BORLAN
Zimmermädchen	CLAUDINE ACS
Soldat Hans	DOMINIQUE ENGELHARDT
Junger Soldat (18 Jahre)	JOHANNES KLAUSSNER
Wache Vorzimmer	CHARLES MORILLON
Gefolge-Soldaten	JOCHEN HAGELE
	JEAN-CYRIL DURIEUX

STAB

REGIE	VOLKER SCHLÖNDORFF
ADAPTION, DREHBUCH, DIALOGE	CYRIL GÉLY
	VOLKER SCHLÖNDORFF
NACH DEM BÜHNENSTÜCK	
„DIPLOMATIE“ VON	CYRIL GÉLY
KAMERA	MICHEL AMATHIEU AFC
SCHNITT	VIRGINIE BRUANT
AUSSTATTUNG	JACQUES ROUXEL ADC
KOSTÜM	MIRJAM MUSCHEL
ORIGINALMUSIK	JÖRG LEMBERG
TON	PHILIPPE GARNIER
	ANDRÉ ZACHER
	OLIVIER DÔ HÛU
PRODUKTIONSLEITUNG	JEAN-CHRISTOPHE CARDINEAU
PRODUZENTEN	MARC DE BAYSER
	FRANK LE WITA
	SIDONIE DUMAS
	FRANCIS BOESPFLUG
KO-PRODUZENTEN	AMELIE LATSCHA
	FELIX MOELLER

TECHNISCHE ANGABEN

LÄNGE	84 MINUTEN
FORMAT	1:2.35
TON	DOLBY DIGITAL 5.1



KURZINHALT

WENN PARIS AUF DEM SPIEL STEHT, SIND ALLE MITTEL ERLAUBT!

Paris – Die Stadt der Träume und der Liebe. Eine pulsierende Metropole, die mit ihren Museen, Brücken und Gärten jeden verzaubert. Dass wir Paris so erleben können, wie es heute ist, verdanken wir der richtigen Entscheidung einer Person, in allerletzter Sekunde.

Das historische Drama des Oscar®-Preisträgers Volker Schlöndorff zeigt die letzte Nacht der deutschen Besetzung von Paris im August 1944. Zwei Männer ringen um das Schicksal einer Stadt, deren Zerstörung im buchstäblich letzten Moment verhindert wird. In den Hauptrollen spielen Niels Arestrup („Small World“, „Ein Prophet“) und André Dussollier („Mélo“, „Das Leben ist ein Chanson“), zwei großartige Schauspieler auf dem Höhepunkt ihres Könnens. DIPLOMATIE ist eine außergewöhnliche Geschichte, vor realem Hintergrund inszeniert und packend bis zum Schluss.

Es ist die Nacht vom 24. auf den 25. August 1944. Die Alliierten stehen vor den Toren von Paris. Adolf Hitler hat den Befehl erteilt, die französische Hauptstadt dürfe „nicht oder nur als Trümmerfeld in die Hand des Feindes fallen“. Kurz vor Tagesanbruch bereitet sich Dietrich von Choltitz (Niels Arestrup), Kommandierender General von Groß-Paris, in seinem Hauptquartier im Hotel Meurice darauf vor, Hitlers Befehl auszuführen und die Stadt dem Erdboden gleichzumachen. Alles ist vorbereitet: Die Brücken über der Seine,

die Kathedrale Notre-Dame, der Louvre, Sacré-Cœur, Place de la Concorde und der Eiffelturm sind bereits vermint – doch in letzter Minute verhindert von Choltitz die Sprengung, Paris wird nicht zerstört. Was bewegt den als gnadenlos befehlstreu geltenden General die Anordnung des „Führers“ nicht auszuführen? Sind es moralische Bedenken oder der Druck der alliierten Mächte? Eine entscheidende Rolle spielt dabei Raoul Nordling (André Dussollier), der schwedische Generalkonsul von Paris. Doch wie schafft es der kluge Diplomat, den deutschen Stadtkommandanten von seinem Vorhaben abzubringen? In einer Nacht von historischer Tragweite kommt es zu einem verbalen Kräftemessen zweier gänzlich unterschiedlicher Männer ...

DIPLOMATIE erzählt von einer Nacht, in der die Zerstörung von Paris verhindert und das Leben unzähliger Unschuldiger gerettet wurde. Dieser in Deutschland nur wenig bekannte historische Moment hat möglicherweise wesentlich zur Entstehung der deutsch-französischen Freundschaft beigetragen.

Bereits in der Vergangenheit hat sich Volker Schlöndorff in seinen Filmen wiederholt mit dem Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt, etwa in DER UNHOLD (1996) und DER NEUNTE TAG (2004). Mit der deutschen Besetzung Frankreichs setzte sich Volker Schlöndorff zuletzt in seinem 2011 ausgestrahlten und preisgekrönten Fernsehfilm „Das Meer am Morgen“ (La mer à l'aube) auseinander. Das Drehbuch zu DIPLOMATIE verfasste Schlöndorff gemeinsam mit Cyril Gély, dem Autor des gleichnamigen, erfolgreichen Bühnenstücks. Hinter der Kamera stand Michel Amathieu („Paris, je t'aime“, „Ein griechischer Sommer“).

INTERVIEW MIT VOLKER SCHLÖNDORFF

Was hat Sie an diesem Projekt gereizt?

Wäre Paris ausradiert worden, kann ich mir nur schwer vorstellen, wie die deutsch-französische Freundschaft hätte entstehen und Europa zu Stabilität zurückfinden sollen. Zugleich wollte ich die Gelegenheit nutzen, Paris eine Hommage zu widmen. Seit meinem siebzehnten Lebensjahr habe ich jeden Winkel der Stadt erkundet, kenne jede Brücke, jedes Bauwerk: Ich glaube, während meiner langjährigen Regieassistenten bei Louis Malle und Jean-Pierre Melville bin ich mehr durch die Gegend gefahren als jeder Taxifahrer! Ich liebe Paris und die Möglichkeit, ein halbes Jahrhundert später das Fortbestehen dieser Stadt zu würdigen, ist ein wahres Geschenk für mich.

Haben Sie Nachforschungen zu der Begegnung zwischen Konsul Raoul Nordling und General Dietrich von Choltitz in jener Nacht angestellt?

Die Begegnung fand so, wie sie im Film inszeniert ist, nicht wirklich statt. Allerdings trafen sich Nordling und von Choltitz vor dem 24. August mehrmals, um den Austausch deutscher Gefangener und französischer Widerstandskämpfer auszuhandeln. Diese Treffen verliefen sehr gut. So handelten die beiden Männer zwischen dem 20. und dem 24. August eine Art Waffenstillstand aus, damit die Deutschen die Stadt durchqueren konnten, ohne in einen Hinterhalt zu geraten. Bei dieser Gelegenheit sprachen sie auch von der Schönheit der Stadt Paris und über die Gefahr ihrer drohenden Zerstörung. Es existieren Autobiografien von Nordling und Choltitz, verfasst in den fünfziger Jahren. Doch nachdem es sich dabei um persönliche Erfahrungsberichte handelt, in denen jeder versucht, seine Rolle zu beschönigen, muss man sie mit Vorsicht betrachten.

Wie viel Fiktion steckt in dem Film?

Der Film ist weitestgehend fiktiv und es ist genau dieser Aspekt, der mein Interesse weckte. Historisch richtig und von Cyril Gély, dem Autor des Theaterstücks, als Ausgangspunkt verwendet ist, dass die beiden Männer sich kannten und über das Schicksal von Paris sprachen. Aus diesem Grund zogen die Alliierten den Konsul Nordling ins Vertrauen, um dem General einen Brief zukommen zu lassen, der den Vorschlag beinhaltete, durch Kapitulation die Stadt unbeschädigt zu übergeben. Wie im Film dargestellt, verweigerte von Choltitz dieses Ultimatum. Ausgehend von den wenigen historisch belegten Fakten konstruierten wir eine Geschichte und versuchten, uns ein Bild von der Psyche des deutschen Generals zu machen. Die Suite mit Tapetentür, durchsichtigem Spiegel und geheimer Treppe, über welche die Geliebte von Napoléon III Zugang zum Hotel hatte, ist reine Erfindung. Dieses Boule-

vard-Theater Element, gefiel mir sehr, wie auch der Humor, der in den Dialogen steckt. Wir hatten nicht den Anspruch, Authentizität zu vermitteln. Jedoch braucht es im Film anders als beim Theater eine Erzählperspektive. Es muss klar sein, wer die Geschichte erzählt und aus welchem Grund. Hierfür kam nur der Konsul infrage. Daher auch die Idee, die Geschichte mit ihm zu beginnen, nachts durch Paris streifend, geplagt von den Bildern der Zerstörung Warschaus und mit der Frage konfrontiert, wie er den General davon abhalten soll, Hitlers Befehl in die Tat umzusetzen. Und die Erzählung schließt auch mit ihm, nachdem er den General betrogen hat, um Paris zu retten. Ohne zu zögern. Denn wenn Paris auf dem Spiel steht, sind alle Mittel erlaubt!

Wie haben Sie die Figuren entwickelt?

Von Choltitz, weit davon entfernt ein Märtyrer zu sein, befindet sich in einer verzwickten Lage. Er gilt als linientreuer Soldat und war sowohl in der Zerstörung Rotterdams als auch – laut den Abhörprotokollen aus englischer Kriegsgefangenschaft – in die Liquidation der Juden im Osten verwickelt; also in Kriegsverbrechen, die nicht vereinbar sind mit den Traditionen preußischen Soldatentums. Der General entstammt einem alten Offiziersgeschlecht, seine Identität fußt auf militärischen Grundwerten, wie dem Gehorsam als Fundament einer intakten Armee, der Liebe zum Vaterland und der Familien-ehre.

Im August 1944, als schon kein deutscher General mehr an einen Sieg glaubt, erhält von Choltitz den Befehl, Paris zu zerstören: nicht imstande, den Befehl auszuführen, ist es ihm dennoch gleichsam unmöglich, sich seiner Pflicht zu entziehen. An diesem Punkt betritt Konsul Nordling die Bühne, fast wie ein Retter, auch wenn der General ihn zunächst als Eindringling betrachtet, der sich wie ein Einbrecher Zugang zur Suite verschafft. Aber jedes Mal, wenn der Konsul im Begriff ist zu gehen, hat von Choltitz einen Asthmaanfall, als würde er ihn damit zurückhalten wollen: Es ist die Stimme seines Unterbewusstseins. Der Konsul will diesen Krieg um jeden Preis beenden. Die Mittel und Wege der Diplomatie sind dabei im Übrigen nicht weniger unehrenhaft als die des Militärs, auch wenn sie weniger tödlich sind. Aus diesem Grund wollte ich dem Mut, dem Einsatz, der Gewitztheit und dem Erfolg des Diplomaten meine Anerkennung zollen, dem wahren Helden dieses Films. Denn er verkörpert eine Menschlichkeit, die weit über Gesetze und Vorschriften hinaus geht.

Die zwei Figuren begegnen sich mit Vorsicht, wie bei einer Partie Schach.

Es ist vergleichbar mit einem Boxkampf in fünf oder sechs Runden. Jeder der beiden bereitet sich gewissenhaft

auf den nächsten Schlag vor, aber es gibt keine Knock-outs. Wie in der Musik teilte ich das Drehbuch in mehrere Sätze auf. Zunächst das Andante, bei dem sich die beiden Figuren abschätzen um herauszufinden, wie der Gegner reagiert, danach geht es über ins Furioso, das Tempo entwickelt sich hier zu atemberaubender Geschwindigkeit, gefolgt von ruhigeren Momenten. Es ist selten bei zwei Schauspielern, dass zwischen ihnen keinerlei Rivalität herrscht: Ganz im Gegenteil, Niels Arestrup und André Dussollier konzentrierten sich mit ihrem schauspielerischen Können voll und ganz auf die Geschichte.

Ihre Hauptdarsteller haben sich großartig in ihren jeweiligen Rollen entfaltet. Wie haben Sie die Herangehensweise der beiden erlebt?

Bei den Proben wurde mir rasch klar, dass Niels nicht nur ein großartiger Schauspieler ist, sondern auch eine starke Persönlichkeit hat. Diese persönliche Identifikation mit der Figur, die teilweise schon beängstigend war, ist sein persönliches Geschenk an den General. Er verwandelte sich vollständig, mehr als es irgendeinem deutschen Schauspieler hätte gelingen können, mit all seiner inneren Zerrissenheit, seinem Eigensinn und seinem Bemühen um Loyalität. Die Rolle des von Choltitz wurde ihm so sehr zu eigen, dass man das Gefühl hatte, er spiele wie in Trance, als könne er sein Spiel nicht mehr kontrollieren. Ihm gegenüber stand André Dussollier, ein Virtuose, der jeden Schritt, den er macht, genau kontrollierte und sich mit jeder Einstellung verbesserte. Es war nicht immer einfach, diese beiden unterschiedlichen Spielweisen zu Einklang zu bringen. Aber das Vertrauen und die Verbundenheit der beiden miteinander und auch mir gegenüber war so stark, dass es nie Spannungen gab, abgesehen von denen, die notwendigerweise mit ehrlicher Arbeit einhergehen.

Ist die Harmonie zwischen den beiden Darstellern darauf zurückzuführen, dass sie ihre Rollen bereits auf der Bühne verinnerlicht hatten?

Dass sie ihre Rollen bis ins Detail kannten, war sicher von Vorteil, der sich aber beim Dreh auch schnell als Nachteil herausstellen kann. Denn der Kamera bleibt ein allzu routiniertes Spiel nicht verborgen. Beim Film muss der Darsteller spielen wie beim allerersten Bühnenauftritt. Die Spontaneität, eine Art Jungfräulichkeit, musste wiedergefunden werden und das war nur durch wiederholtes Proben möglich. Bereits vor Beginn der Dreharbeiten fingen wir mit den Proben an und während der Dreharbeiten probten wir immer samstags die Szenen, die in den kommenden vier oder fünf Tagen gedreht werden sollten. Die aufwendige Kulisse half uns dabei sehr: Dank der Aufteilung der verschiedenen Räume der Suite, hatten wir die Möglichkeit, Distanz zwischen den Figuren zu schaffen und an Gesten und Sprache zu feilen. So konnten wir auch Momente des Zögerns und der Schwäche schaffen, Augenblicke, in denen sich die beiden schweigend beobachten, einer alleine zurück blieb, entmutigt, verloren und durch die stundenlangen Dreharbeiten körperlich regelrecht ausgebrannt.

Wie haben Sie mit den beiden Schauspielern gearbeitet?

Ohne jeglichen psychologischen Anspruch, eher wie bei einem Happening. Der Konsul war mein Komplize, der mir half, den General aus der Reserve zu locken. Der General reagierte auf seine Weise stets unvorhersehbar. Niels wechselte zwischen wahrer Hoffnungslosigkeit und Momenten des Bluffs, in denen sich der General von seiner energischen Seite zeigte. So, als würde man vom Dokumentar- zum Opernstil übergehen, durch einen plötzlichen Wechsel des Tonfalls, der Erzählweise des Films entsprechend und dessen Rhythmus untermalend. Darüber hinaus nutzte ich auch zwei Handkameras, um das großartige Spiel meiner Darsteller aus der Nähe einzufangen.

Welche Rolle spielt Paris in dem Film?

Paris ist bei Weitem nicht nur Hintergrundkulisse, sondern ist vielmehr die dritte Hauptfigur. In diesem Sinne musste die Stadt allgegenwärtig sein, gehüllt in tiefste Nacht bis hin zum Morgengrauen, die grelle Beleuchtung des Hotel Meurice abgelöst vom Dämmerzustand nach einem Stromausfall. Ob am Tag oder bei Nacht - Paris lebt von seinem Licht, aber auch von seiner Klangkulisse. Das Gefühl des Eingeschlossenseins sollte untermalt werden, unterbrochen nur von kurzen Gängen nach draußen und der baldigen Rückkehr hinter verschlossene Türen. Zum Höhepunkt des Films, der endgültigen Entscheidung des Generals, befinden wir uns über den Dächern von Paris. Dort entdecken wir die Schönheit des Louvre, die Erhabenheit des Grand Palais, am Horizont Sacré-Coeur und die Opéra. An diesem Punkt des Films offenbart sich uns die dritte „Person“ des Filmes in all ihrem Glanz, ihrer Herrlichkeit und ihrer Energie und es wird klar, dass Paris das eigentliche Thema ist. Gemeinsam mit dem Kameramann Michel Amathieu und dem Szenenbildner Jacques Rouxel versuchten wir, Paris in den Plot einzubeziehen. Bei Anbruch des neuen Tages wird klar, dass die Alliierten die Stadt erreicht haben.

Wie bedeutend war in diesem Zusammenhang das raffinierte Szenenbild?

Der Kontrast zwischen einem gehobenen Luxushotel und einem Soldaten, der dieses unheilvolle Projekt vor Augen hat, alles, was er von seinem Fenster aus sieht zu zerstören, ist ergreifend und sehr filmisch. Die Suite ist im Stil Napoléons III gehalten, denn er ist eine weitere versteckte Filmfigur! Dort empfing er seine Geliebte, die über eine geheime Treppe Zugang hatte. Ich wollte, dass man diesem Ort nachspüren kann, dass er vor dem General bereits von anderen Personen belebt wurde und die längst vergangenen Zeiten ihre Spuren hinterlassen haben. Rundherum dreht sich alles um den Befreiungskampf, das Hotel ist ein bisschen mit der Titanic vergleichbar, die gerade den Eisberg gerammt hat: Mit einem Mal wird dieser lauschige Ort zu einem Schauplatz des Kriegs, der alles mit sich fortreißen kann.



INTERVIEW MIT ANDRÉ DUSSOLLIER

Was hat Sie an diesem Projekt gereizt?

Was mein Interesse geweckt hat, war die Auseinandersetzung mit einem relativ unbekanntem Kapitel der Geschichte. Man wird sich bewusst, dass Paris nur um Haarsbreite einer entsetzlichen Katastrophe entgangen ist. Cyril Gély und Volker Schlöndorff haben es geschafft, die Bedeutung des Gewissens dieser beiden Männer, ihre Fähigkeit, sich mit dem jeweils Anderen auseinanderzusetzen und über sich hinauszuwachsen, zu veranschaulichen. Beide Protagonisten repräsentieren ihr Land und ihr Volk. Das Beachtlichste – und für sie Riskanteste – ist, dass sie dabei bewusst ihre Grenzen überschreiten. Man darf nicht vergessen, dass Schweden während des Kriegs neutral war und dass Hitler Paris zerstören wollte.

Auf welche Weise begegnen sich Nordling und von Choltitz?

Mit Intelligenz und Geschick. Nordling, ein scharfsinniger Diplomat, bedient sich aller ihm zur Verfügung stehenden Mittel, denn in der Diplomatie heiligt der Zweck die Mittel. Geschickt setzt er eine feine Mischung aus aufrichtigen Argumenten und Lügen zusammen. Entscheidend ist letztlich, die Gelegenheit zu ergreifen, situationsbedingt die richtige Haltung einzunehmen und das auszunutzen, was unausgesprochen bleibt. Der Film zeigt die Nacht vom 24. auf den 25. August, in der sich Nordling und von Choltitz verbal einen regelrechten Boxkampf liefern und dabei ihre jeweiligen Schwächen preisgeben. So begreift man, wie knapp Paris einem düsteren Schicksal entkommen ist.

Diese lange Nacht der Verhandlungen verlief sehr spannungsvoll ...

Auch deshalb hat mir die Rolle von Nordling so gefallen. Ich liebe es, wenn man sich zur Überwindung eines Hindernisses aller verfügbaren Waffen bedienen kann, wenn man Katz und Maus spielt und dabei seine Karten verdeckt hält. Was mich fasziniert, ist diese clevere, teuflische Art mit dem Gegenüber zu spielen, um ein Ziel zu erreichen. Alles entscheidet sich in diesem kurzen Augenblick, wie bei einer Partie Schach, in der man einen Ausweg finden muss. All das wird im Laufe der Verhandlungen nach und nach offenbart, und auch wenn man weiß, dass Paris nicht zerstört wurde, bleibt die Spannung bestehen, denn man fragt sich, wie sie es letztlich doch geschafft haben, sich zu einigen.

Kannten Sie die Rolle von Raoul Nordling schon vorher?

Ja, aus dem Film *BRENNT PARIS?* (Paris brûle-t-il?, René Clément, 1966), in dem Nordling von Orson Welles gespielt wurde. Ich habe viel recherchiert, was wirklich während der zwei Wochen der diplomatischen Verhandlungen

passiert ist und viel über die Beziehung der beiden Männer und das, was ihre Verbundenheit ausmachte, gelernt. Es war allen voran Nordling, der für die Freilassung deutscher Gefangener verantwortlich war. Im Gegenzug verhandelte er den Verzicht auf eine Bombardierung des Polizeipräsidiums durch die deutsche Luftwaffe. Es ist wesentlich dem Eingreifen des Diplomaten zu verdanken, dass Paris nicht dem Erdboden gleichgemacht wurde. Eine Zerstörung hätte schwerwiegende Konsequenzen nach sich gezogen und tausende Opfer gefordert. Bei meiner Recherche bin ich auf eine Zeitung vom 25. August 1944 gestoßen, in der von der Verminung mehrerer Gebäude die Rede ist, wie dem Sénat, dem Odéon, dem Arc de Triomphe, dem Trocadéro sowie mehrerer strategischer Standorte.

Wer war Raoul Nordling?

Sein Vater war Schwede, seine Mutter Französin, er lebte in Frankreich und wurde schwedischer Konsul in Paris. In Wahrheit war er ein einfacher, etwas unbeholfener, aber guter Kerl, dem man stets mit Wohlwollen begegnete. Obwohl sein Land während des Krieges neutral blieb, war er entschlossen, sich persönlich für die Befreiung Frankreichs einzusetzen. So tat er alles in seiner Macht stehende, um die Widerstandskämpfer zu unterstützen und die Zerstörung von Paris zu verhindern. Im Gegensatz zu seinem Heimatland erwies Frankreich ihm tiefste Dankbarkeit für seinen Einsatz als ausländischer Diplomat. Nordling war zudem ein sehr gebildeter Mann, der bereits zu Kriegszeiten die Möglichkeit einer künftigen Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland erkannte ...

Wie verlief die Zusammenarbeit mit Niels Arestrup?

Ich war begeistert davon, mit Niels zusammenzuarbeiten. Er versucht stets, die Wahrheit durch sein Spiel ans Licht zu bringen. Das schätze ich sehr. Wir legen viel Wert darauf, unseren Rollen gerecht zu werden. Es bereitete uns viel Freude, jede Filmsequenz sorgfältig auszuarbeiten und uns einzubringen, um den Film so gelungen wie möglich zu machen. Es herrschte ein stummes Einverständnis zwischen uns, wenn es darum ging, das Beste aus einer Szene herauszuholen. Denn der wesentliche Punkt für uns beide war das Ergebnis und unsere Begegnung, die uns dorthin brachte.

Wie sehen Sie die Beziehung zwischen von Choltitz und Nordling?

Diese beiden Männer sind nach außen hin Gegner. Doch es wird spürbar, dass es auf der menschlichen Ebene eine Verbindung gibt, denn beide sind fähig, sich in die Lage des Gegenübers zu versetzen. Nach und nach wird klar, dass

ihr Umgang miteinander, die Art und Weise wie sie einander begegnen und zuhören, ihnen schließlich ermöglichen wird, gemeinsam eine Lösung zu finden. Zudem scheint es, als wäre es Nordling gelungen, die menschliche Seite in von Choltitz zu wecken. Eines Abends, nach der Theatervorstellung, lernte ich die Enkelin Nordlings kennen. Sie zeigte mir ein Familienalbum mit einem Foto ihres Großvaters an der Seite von Choltitz, aufgenommen in Orgeval in der Nähe von Paris, acht Jahre nach Ende des Kriegs. Dieses Foto zeugt von der Freundschaft, die von Anfang an hätte bestehen können, wenn sie nicht der jeweils gegnerischen Seite angehört hätten.

Wie haben Sie sich die Figur zu Eigen gemacht?

Verglichen mit historischen Berühmtheiten wie Stalin oder de Gaulle, ist Raoul Nordling relativ unbekannt. Der Film konzentriert sich zudem kaum auf den Privatmenschen Nordling. Ziel war es also nicht, die Person eins zu eins in allen Facetten wiederzugeben. Worauf es für mich ankam, war sein auf raffinierte Weise unterwürfiges Auftreten nach Außen, während er im Kern jedoch stets unerbittlich blieb. Es war seine Rolle des Botschafters, seine Haltung als solche, die für meine Rolle ausschlaggebend war.

Welches Gewicht kommt der wortlosen Kommunikation im Austausch der beiden Männer zu?

Die Umsetzung textreicher Szenen ist sehr anregend, da das Spiel natürlich primär aus den Worten geschöpft werden kann. Doch oft liegt das eigentlich Spannende in den Momenten der Stille. In diesen Augenblicken weiß die Kamera – und damit der Zuschauer – genau, was passiert. Denn das Schweigen umhüllt die Worte. Dabei kann sich ein Schauspieler häufig am besten ausdrücken und entfalten. Die Kamera macht das, was wir in diesen Momenten denken und zum Ausdruck bringen, für den Zuschauer sichtbar.

Wie sehen Sie Volker Schlöndorff als Regisseur dieses Films?

Er hat sofort den Kern der Textvorlage erfasst. Die Tatsache, dass wir uns dabei in einem hermetisch festgelegten Rahmen bewegten, war ihm kein Hindernis. Denn wir hatten das Gefühl, den uns gegebenen Raum je nach Situation voll und ganz ausschöpfen zu können, ohne dafür jedes Mal unnötig den Ort zu wechseln. Volker hat ein gutes Gespür für Situationen. Von einem Regisseur kann man erwarten, dass er der erste begeisterte Zuschauer ist, der sieht, was er selbst erschaffen hat. Er berücksichtigte alles, was von uns kam, und führte uns mit Vorschlägen in die Richtung seiner Vorstellung.



INTERVIEW MIT NIELS ARESTRUP

Was hat Sie an diesem Projekt gereizt?

Ich war besonders angetan von der enormen Spannung der Geschichte, die paradoxerweise von einer gemeinhin bekannten Begebenheit ausgeht – denn wir wissen ja, dass Paris nicht zerstört wurde – und ebenso von der Art, wie Beklommenheit beim Zuschauer erzeugt wird. Was mich zudem köderte, war die Aussicht mit André Dussollier zu arbeiten, den ich bisher nicht kennengelernt hatte.

Waren Sie vertraut mit den historischen Begebenheiten, an denen sich das Drehbuch orientiert?

Nein, nicht wirklich. Die geheimen Verhandlungen, die im Film gezeigt werden, fanden tatsächlich statt, wenn auch aus einer ganz anderen Notwendigkeit heraus: Ursprünglich ging es darum, die politischen Gefangenen zu befreien und einen Waffenstillstand mit dem Widerstand zu erwirken, um so zu verhindern, dass von Choltitz das Polizeipräsidium sprengt. Das ist eine historische Tatsache. Der Rest entspringt den Vorstellungen der Drehbuchautoren. Heute ist man sich weitgehend darüber einig, dass von Choltitz die Entscheidung, Paris nicht zu zerstören, ganz allein fällt.

Wie würden Sie von Choltitz, so wie er im Film dargestellt ist, charakterisieren?

In erster Linie entstammt er einer Familie mit langer militärischer Tradition. Er erhielt eine strenge Erziehung basierend auf Werten wie Mut, Aufopferung, Disziplin und Patriotismus. Er ist ein linientreuer Militär, wenn auch nicht aus ideologischer Überzeugung. Zuerst ist er Soldat und als solcher ein Mann, der sich nicht verweigert, egal wie unsinnig ein Befehl auch sein mag. Für ihn steht Disziplin an erster Stelle: Die Befehlsverweigerung eines Offiziers hätte schwerwiegende Konsequenzen für den Rest der Truppe. Geprägt von seinen Grundsätzen kommt ihm Ungehorsam nicht in den Sinn, was der Grund dafür ist, dass Hitler ihm diesen Posten zuwies. Umso erstaunlicher ist seine Entscheidung, Paris zu retten. Eine Entscheidung, die er in den letzten Tagen seines Amtes traf.

Haben Sie viel für Ihre Rolle recherchieren müssen?

Ich las von Choltitz' Biografie und sah mir Interviews mit ihm an, die 1960 in Baden-Baden aufgezeichnet worden waren. In gebrochenem Französisch erklärt er, dass er sich Hitlers Befehl verweigerte, weil er die Zerstörung von Paris hinsichtlich des Kriegsausgangs als sinnlos empfand. Mit diesem Mann war nicht zu spaßen. In jedem Fall ist er nicht die Sorte Mann, mit dem man gerne mal in den Urlaub fahren würde. (lacht)

Es wird zumeist angenommen, dass Schauspieler die Charaktere mögen, die sie spielen. Ist es schwierig, eine Beziehung mit solch einem Mann aufzubauen?

Die Frage nach der Empathie stellte ich mir so konkret nicht. Ich versuchte gar nicht erst, diese Person zu mögen. Mir erschien es interessant, der Rolle eine humane Seite zu verleihen, um zu vermeiden, dass man am Ende des Films sagt: „Das war ein Monster.“ Wichtig war es, dem Zuschauer zu ermöglichen, sich auch in von Choltitz stückweise wiederzuerkennen. Doch ihm etwas Menschliches zu geben, hat nichts mit Sympathie zu tun.

Wie haben Sie Ihren Sprachstil an Ihre Rolle angepasst?

Mir war absolut klar, dass ich in jedem Fall die Klischeefälle der Filme der 60er und 70er Jahre umgehen musste, in welchen die Deutschen sich geradezu karikaturhaft ausdrücken. Von Choltitz sprach ein recht schlechtes Französisch und es wäre unmöglich gewesen, seine Aussprache authentisch zu imitieren. Ich bemühte mich deshalb, nichts zu überspitzen und zu vermeiden, dass das Folkloristische das Psychologische überdeckt.

Volker Schlöndorff hat berichtet, Sie seien völlig in Ihrer Rolle aufgegangen ...

Ich wurde an der Schauspielschule Stanislawski ausgebildet, wo ich lernte, einen Charakter zu verinnerlichen und keine Distanz aufzubauen. Ich kann also eine Rolle nur verkörpern, indem ich sie verinnerliche, und ich muss daran glauben können, mit kindlicher Naivität. Trotzdem bleibt am Ende eines Drehtags nichts von dieser Figur, die ich für Stunden gewesen bin, in mir bestehen.

Wie würden Sie Ihre Zusammenarbeit mit André Dussollier beschreiben?

Uns verbindet, dass wir sehr anspruchsvoll sind. Wir teilen den Anspruch, stets das Beste aus uns herauszuholen. André arbeitet sehr hart und achtet dabei extrem auf Genauigkeit. Ich glaube, bescheiden gesprochen, das Gleiche von mir behaupten zu können. Uns liegt viel an dieser Arbeit und wir haben den Ehrgeiz, uns für unseren Perfektionismus den Respekt des Publikums zu verdienen.

Wie arbeitet Volker Schlöndorff mit seinen Schauspielern?

Ich glaube, mit Schauspielern zu arbeiten, die sich so intensiv mit dem Text beschäftigen, ihn gleichzeitig in Frage stellen, interpretieren und dabei ein instinktives Gespür für die Reaktion des Publikums entwickeln, stellte für ihn eine besondere Situation dar. André machte es uns möglich, vorausschauend zu arbeiten, wir wussten, welche Reaktion diese

oder jene Szene beim Publikum auslösen würde und waren in der Lage zu spüren, ob das Publikum in die Geschichte eintaucht oder sich ausklinkt. Wir kannten den Text und experimentierten damit. Volker respektierte das. Ihm war es wichtig, seine Schauspieler glücklich und entspannt zu sehen, und er achtete dabei immer darauf, das Tempo anzupassen. Allem voran ist Volker ein sehr zurückhaltender, einfühlsamer und aufmerksamer Mann, mit viel Respekt für den anderen. Er verfügt über diese besondere Gabe, mit der er die Menschen um sich herum mitreißt. Ich würde nicht sagen, dass er besonders bestimmend im Umgang mit uns war. Er gab uns vielmehr Freiräume und es gelang ihm dabei, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens herzustellen. Darüber hinaus ist er ein großer Regisseur, der einfach Herausragendes leistet, was Beleuchtung, Schnitt und Regie betrifft. Ich denke wirklich, was den Film und die Zusammenarbeit besonders ausmacht, ist dieses harmonische Miteinander, die Freundschaft und der Respekt zwischen Volker und seinen Schauspielern.



HISTORISCHER HINTERGRUND

Am 6. Juni 1940 beginnt der Angriff der Deutschen Wehrmacht auf Frankreich. Am 22. Juni 1940 unterzeichnet Marschall Pétain, Kriegsheld des ersten Weltkriegs, nach der Kapitulation der französischen Truppen den Waffenstillstand mit dem Deutschen Reich. Es beginnt die Zeit der Besetzung und Kollaboration. Frankreich wird geteilt in eine deutsch besetzte Zone und das von Vichy aus kontrollierte unbesetzte Frankreich unter der Regierung Pétain. Im November 1942 besetzen deutsche Truppen auch den restlichen Teil Frankreichs.

Im Juni 1940 besucht Adolf Hitler Paris und ist überwältigt von der Schönheit der Stadt. Seine Bewunderung gilt besonders der Oper, dem Pantheon, dem Louvre, dem Justizpalast und den herrschaftlichen Gebäuden an der Rue de Rivoli. Diese Bewunderung teilt er mit seinem Lieblingsarchitekten Albert Speer und er weist ihn an, sich die Harmonie und Pracht von Paris als Vorbild für seine Pläne eines „Groß-Berlin“ zu nehmen.

Im Juni 1944 beginnt die Invasion Frankreichs mit der Landung der alliierten Truppen in der Normandie. Aufgrund der Zerstörung Berlins durch die Luftangriffe ist für Hitler die Vorstellung unerträglich, dass Paris unversehrt bleibt. Nach dem fehlgeschlagenen Attentat vom 20. Juli 1944, das von Offizieren der Wehrmacht ausgeführt wurde, ernannt Hitler Dietrich von Choltitz, einer der wenigen Generäle, denen er noch vertraut, zum Stadtkommandanten von Paris. Am 23. August gibt Hitler angesichts des alliierten Vormarschs auf die französische Hauptstadt den Befehl: „Paris darf nicht oder nur als Trümmerfeld in die Hand des Feindes fallen.“

DIETRICH VON CHOLTITZ

Dietrich von Choltitz, geboren 1894, stammt aus einer preussischen Adelsfamilie und Offiziersdynastie. 1940 nahm er mit seinem Regiment an der Eroberung und Zerstörung Rotterdams teil, die viele zivile Opfer forderte. Im Juni 1942 war er an der Eroberung von Sebastopol beteiligt, in deren Folge von SS und SD 30.000 Juden auf der Krim ermordet wurden. Von Choltitz war beteiligt an der Schlacht um Charkov, kämpfte an der italienischen Front und 1944 in der Normandie. Auch weil er nicht in das Attentat vom 20. Juli verwickelt war, ernannte Hitler ihn am 7. August 1944 zum „Kommandierenden General und Wehrmachtbefehlshaber von Groß-Paris“. Am 25. August 1944 kapitulierte von Choltitz, nachdem er sich geweigert hatte, Hitlers Befehl zur Zerstörung der Stadt auszuführen. Er kam in britische, später in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1947 entlassen wurde. Von Choltitz kehrte zurück nach Baden-Baden zu seiner Familie, die den Repressalien der Nazis entkommen war. Er starb 1966.

RAOUL NORDLING

Raoul Nordling wurde 1882 in Paris als Sohn einer französischen Mutter und eines schwedischen Vaters geboren. 1926 zum schwedischen Generalkonsul in Paris ernannt, vermittelte er während des Zweiten Weltkriegs mehrmals zwischen den kriegsführenden Parteien. Am 18. August 1944 erreichte er die Freilassung von etwa 3.000 Gefangenen der Wehrmacht und verhandelte mit von Choltitz kurz darauf den Waffenstillstand zwischen der französischen Résistance und den deutschen Besatzungstruppen, wodurch er auch die Bombardierung der Polizeipräfektur verhinderte. Er starb 1962.

DIE BEFREIUNG VON PARIS

Dienstag, 1. August 1944	Die 2. Französische Panzerdivision erreicht die Normandie.
Dienstag, 15. August	Französisch-amerikanische Streitkräfte besetzen Teile der Provence. Die Pariser Polizei streikt.
Donnerstag, 17. August	Radio Paris (Kollaborateur) stellt seinen Sendebetrieb ein. Raoul Nordling trifft mit von Choltitz eine Vereinbarung über die Befreiung politischer Gefangener.
Freitag, 18. August	Plakate von Oberst Rol-Tanguy, die zu allgemeiner Revolte aufrufen, werden in der gesamten Stadt angebracht.
Samstag, 19. August	Erste Straßenkämpfe. Besetzung der Polizeipräfektur durch Widerstandskämpfer, gefolgt vom Rathaus, den Ministerien, Zeitungsverlagen und weiteren Gebäuden. Angriff deutscher Truppen auf die Polizeipräfektur. Nordling und von Choltitz handeln eine Waffenruhe bis zum Folgetag aus.
Sonntag, 20. August	Die Straßenkämpfe gehen weiter. Feldwebel Pétain verlässt Vichy unter deutschem Geleit in Richtung Osten. Vereinbarungen zur Verlängerung der Waffenruhe werden im schwedischen Konsulat getroffen. Innerhalb des französischen Widerstands kommt es zu Diskussionen über das weitere Vorgehen.
Montag, 21. August	Die Straßenkämpfe gehen trotz der Verlängerung der Waffenruhe weiter. General Leclerc, Kommandant der 2. Französischen Panzerdivision, schickt einen ersten Stoßtrupp nach Paris. Die Waffenruhe wird gebrochen.
Dienstag, 22. August	Der Widerstand errichtet in der gesamten Stadt Barrikaden. General Bradley erteilt den Befehl an General Leclerc, in Paris einzumarschieren.
Mittwoch, 23. August	Hitler gibt von Choltitz den Befehl zur totalen Zerstörung von Paris. Die 2. Französische Panzerdivision stößt weiter nach Paris vor. Brandanschlag auf das Grand Palais. Von Choltitz droht daraufhin, öffentliche Gebäude mit schwerer Artillerie zu beschießen.
Donnerstag, 24. August	Das französische Radio verkündet die Ankunft der 2. Französischen Panzerdivision.
Freitag, 25. August	Die französischen Truppen unter Oberst Billotte marschieren in Paris ein. General Leclerc richtet seinen Kommandoposten in Montparnasse ein. Billotte sendet ein Ultimatum an von Choltitz, das von Nordling überbracht wird. Leclerc erhält daraufhin Nachricht über von Choltitz' Kapitulation im Polizeipräsidium. Der deutsche Kommandant unterzeichnet den Waffenstillstand. General de Gaulle trifft am Bahnhof Montparnasse ein.
Samstag, 26. August	Unter dem Jubel der Pariser Bevölkerung zieht General de Gaulle in die befreite Stadt ein.

VOLKER SCHLÖNDORFF

Regie

Volker Schlöndorff, 1939 in Wiesbaden geboren, ist zweifelsohne einer der herausragendsten und in seiner Handschrift markantesten deutschen Regisseure. Er schrieb und schreibt bis heute insbesondere durch seine Literaturverfilmungen Filmgeschichte: Unsterblich machten ihn die Oscar®-prämierte Verfilmung der BLECHTROMMEL (1979) sowie seine filmischen Adaptionen von MICHAEL KOHLHAAS (1969), DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM (1975) und HOMO FABER (1991). Doch auch seine besondere Verbundenheit mit Frankreich, die seit den Anfängen seiner Filmkarriere Bestand hat, prägte seinen Werdegang. Denn eben dort, im Paris der 50er und 60er Jahre, begann Schlöndorffs Regietätigkeit, als Regieassistent an der Seite von Jean-Pierre Melville, Louis Malle und nicht zuletzt Alain Resnais. Dem Zweiten Weltkrieg hat sich Schlöndorff in seinen Filmen thematisch immer wieder gewidmet, etwa in DER UNHOLD (1996) und DER NEUNTE TAG (2004). Mit der deutschen Besetzung Frankreichs setzte sich Volker Schlöndorff zuletzt in seinem 2011 ausgestrahlten und preisgekrönten Fernsehfilm „Das Meer am Morgen“ (La mer à l'aube) auseinander, der ebenso wie 2014 DIPLOMATIE auf der Berlinale Premiere feierte. Seit dem 31. März 2014, dem 75. Geburtstag von Volker Schlöndorff, präsentiert das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum eine virtuelle Ausstellung zu Schlöndorffs umfangreichem filmischen Werk (<http://schloendorff.deutsches-filminstitut.de>).

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2014	DIPLOMATIE
2011	DAS MEER AM MORGEN (TV)
2004	DER NEUNTE TAG
2000	DIE STILLE NACH DEM SCHUSS
1996	DER UNHOLD
1991	HOMO FABER
1985	TOD EINES HANDLUNGSREISENDEN (TV)
1982	KRIEG UND FRIEDEN
1979	DIE BLECHTROMMEL
1978	DEUTSCHLAND IM HERBST
1975	DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM
1970	BAAL (TV)
1969	MICHAEL KOHLHAAS – DER REBELL
1967	MORD UND TOTSCHLAG
1966	DER JUNGE TÖRLESS



ANDRÉ DUSSOLLIER

Raoul Nordling

André Dussollier, 1946 in Annecy in Frankreich geboren, gilt als einer der großen Charakterdarsteller des französischen Films. Seine Laufbahn als Schauspieler prägte die langjährige Zusammenarbeit mit Altmeister Alain Resnais bis zu dessen Tod im März 2014 – zuletzt in LIFE OF RILEY (Aimer, boire et chanter, 2014), der im Wettbewerb der Berlinale 2014 zu sehen war, sowie in DIE SCHÖNE UND DAS BIEST (La belle et la bête, Christophe Gans, 2014), der außer Konkurrenz ebenfalls im Wettbewerb 2014 gezeigt wurde. Für seine darstellerische Leistung wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem César, den er 1998 als Bester Hauptdarsteller für DAS LEBEN IST EIN CHANSON (On connaît la chanson, Alain Resnais, 1997), 1993 als Bester Nebendarsteller für EIN HERZ IM WINTER (Un cœur en hiver, Claude Sautet, 1993) und zuletzt als Bester Nebendarsteller in DIE OFFIZIERSKAMMER (La chambre des officiers, François Dupeyron, 2001) erhielt.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2014	DIE SCHÖNE UND DAS BIEST (La belle et la bête, Regie: Christophe Gans)
2014	LIFE OF RILEY (Aimer, boire et chanter, Regie: Alain Resnais)
2011	MEIN LIEBSTER ALPTRAUM (Mon pire cauchemar, Regie: Anne Fontaine)
2009	VORSICHT SEHNSUCHT (Les herbes folles, Regie: Alain Resnais)
2006	KEIN STERBENSWORT (Ne le dis à personne, Regie: Guillaume Canet)
2005	LEMMING (dto., Regie: Dominik Moll)
2001	DIE FABELHAFTE WELT DER AMELIE (Le fabuleux destin d'Amélie Poulain, Regie: Jean-Pierre Jeunet)
2001	DIE OFFIZIERSKAMMER (La chambre des officiers, Regie: François Dupeyron)
1997	DAS LEBEN IST EIN CHANSON (On connaît la chanson, Regie: Alain Resnais)
1997	EIN HERZ IM WINTER (Un cœur en hiver, Regie: Claude Sautet)
1984	LIEBE BIS IN DEN TOD (L'amour à mort, Regie: Alain Resnais)
1977	Alice or the Last Escapade (Alice ou la dernière fugue, Regie: Claude Chabrol)
1972	EIN SCHÖNES MÄDCHEN WIE ICH (Une belle fille comme moi, Regie: François Truffaut)



NIELS ARESTRUP

General Dietrich von Choltitz

Niels Arestrup, geboren 1949 als Sohn dänischer Einwanderer im Pariser Vorort Montreuil, entwickelte bereits früh seine Liebe zur Schauspielerei, zunächst am Theater, dem er Zeit seiner beruflichen Entwicklung stets die Treue hielt. 1988 gründete er die Theaterschule in Ménilmontant und leitet diese bis heute. Den Weg zum Film fand er 1973 mit einer Hauptrolle in Samy Pavels Drama *MISS O'GYNIE ET LES HOMMES FLEURS*, unmittelbar gefolgt von einer Rolle in Alain Resnais' *STAVISKY* (1974) an der Seite von Jean-Paul Belmondo. Die Zusammenarbeit mit Jacques Audiard brachte ihm schließlich gleich zweimal einen César in der Kategorie Bester Nebendarsteller ein, 2006 für *DER WILDE SCHLAG MEINES HERZENS* (*De battre mon cœur s'est arrêté*, Jacques Audiard) und 2010 für *EIN PROPHET* (*Un prophète*, Jacques Audiard). 2007 war er an der Seite von Mathieu Amalric, Emmanuelle Seigner u. a. unter der Regie von Julian Schnabel in *SCHMETTERLING UND TAUCHERGLOCKE* (*Le scaphandre et le papillon*) sowie 2010 an der Seite von Gérard Depardieu und Alexandra Maria Lara in der Martin Suter Verfilmung *SMALL WORLD* zu sehen.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

- 2011 GEFÄHRTEN
(*War Horse*, Regie: Steven Spielberg)
- 2010 SARAHS SCHLÜSSEL
(*Elle s'appelait Sarah*, Regie: Gilles Paquet-Brenner)
- 2010 SMALL WORLD
(*Je n'ai rien oublié*, Regie: Bruno Chinche)
- 2009 EIN PROPHET
(*Un prophète*, Regie: Jacques Audiard)
- 2007 SCHMETTERLING UND TAUCHERGLOCKE
(*Le scaphandre et le papillon*, Regie: Julian Schnabel)
- 2005 DER WILDE SCHLAG MEINES HERZENS
(*De battre mon cœur s'est arrêté*, Regie: Jacques Audiard)
- 2002 SPEAK TO ME OF LOVE
(*Parlez-moi d'amour*, Regie: Sophie Marceau)
- 2002 EINE GANZ PRIVATE AFFÄRE
(*Une affaire privée*, Regie: Guillaume Nicloux)
- 1998 THE LAST SECRET
(*Rewind*, Regie: Sergio Gobbi)
- 1991 ZAUBER DER VENUS
(*Meeting Venus*, Regie: István Szabó)
- 1984 DIE ZUKUNFT HEISST FRAU
(*Il futuro è donna*, Regie: Marco Ferreri)
- 1976 EIN HAUCH VON ZÄRTLICHKEIT
(*Si c'était à refaire*, Regie: Claude Lelouch)
- 1974 STAVISKY
(*dto.*, Regie: Alain Resnais)



ROBERT STADLOBER

Leutnant Bressendorf

Multitalent Robert Stadlober, 1982 im österreichischen Friesach geboren, wusste schon in jungen Jahren, wohin sein Weg ihn führen sollte. Er verließ frühzeitig die Schule, um sich ganz auf die Schauspielerei zu konzentrieren und begeistert spätestens seit seiner mehrfach ausgezeichneten Rolle des halbseitig gelähmten Benjamin im Kinohit CRAZY (Hans-Christian Schmid, 2000) ein breites Publikum. Inzwischen ist Stadlober nicht nur als Kino-, TV- und Theaterschauspieler, sondern auch als Musiker mit seiner Band „Gary“ sowie als Synchronsprecher zahlreicher Hörbücher erfolgreich.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2014	ALLES INKLUSIVE (Regie: Doris Dörrie)
2012	BIS ZUM HORIZONT, DANN LINKS! (Regie: Bernd Böhlich)
2011	WIE MAN LEBEN SOLL (Regie: David Schalko)
2010	JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN (Regie: Oskar Roehler)
2009	ZARTE PARASITEN (Regie: Christian Becker & Oliver Schwabe)
2008	KRABAT (Regie: Marco Kreuzpaintner)
2006	PEER GYNT (TV, Regie: Uwe Janson)
2004	SOMMERSTURM (Regie: Marco Kreuzpaintner)
2003	VERSCHWENDE DEINE JUGEND (Regie: Benjamin Quabeck)
2002	SOPHIIIIE! (I) Regie: Michael Hofmann)
2001	ENGEL UND JOE (Regie: Vanessa Jopp)
2000	CRAZY (Regie: Hans-Christian Schmid)
1999	SONNENALLEE (Regie: Leander Haußmann)



BURGHART KLAUSSNER

Hauptmann Ebernach

1949 in Berlin geboren, begann Burghart Klaußner seine Schauspielkarriere auf der Theaterbühne und übernahm neben zahlreichen Theaterrollen auch selbst die Regie. Doch auch als Leinwanddarsteller überzeugt er und wurde unter anderem im Jahr 2010 für seine Leistung als Bester Hauptdarsteller in Michael Hanekes DAS WEISSE BAND mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Neben der Schauspielerei gilt seine große Leidenschaft der Musik, zudem ist er seit 2010 im Vorstand der Deutschen Filmakademie.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2014	ZWISCHEN WELTEN (Regie: Feo Aladag)
2013	NACHTZUG NACH LISSABON (Night train to Lisbon, Regie: Bille August)
2010	GOETHE! (Regie: Philipp Stölzl)
2010	DAS LETZTE SCHWEIGEN (Regie: Baran bo Odar)
2009	DAS WEISSE BAND (Regie: Michael Haneke)
2008	DER VORLESER (The Reader, Regie: Stephen Daldry)
1989 – 2006	TATORT (TV, Regie: div.)
2006	REQUIEM (Regie: Hans-Christian Schmid)
2004	DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI (Regie: Hans Weingartner)
2003	GOOD BYE LENIN! (Regie: Wolfgang Becker)
1993 – 2001	ADELHEID UND IHRE MÖRDER (TV, Regie: div.)
1998	23 – NICHTS IST SO WIE ES SCHEINT (23, Regie: Hans-Christian Schmid)
1997	ROSSINI, ODER DIE MÖRDERISCHE FRAGE, WER MIT WEM SCHLIEF (Rossini, Regie: Helmut Dietl)



JACQUES ROUXEL

Ausstattung

Jacques Rouxel ist seit 1984 als Setdesigner tätig und gilt heute als ein renommierter Experte seines Fachs. Seine Arbeit brachte ihm unter anderem 1991 eine Oscar®-Nominierung in der Kategorie Beste Ausstattung für CYRANO DE BERGERAC (dto., Jean-Paul Rappeneau) sowie zwei César-Auszeichnungen ein: 1999 für LAUTREC – DER MALER VON MONTMARTRE (Lautrec, Roger Planchon) sowie 2004 für Jean-Paul Rappeneaus BON VOYAGE.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2003	BON VOYAGE (Regie: Jean-Paul Rappeneau)
2002	EINE GANZ PRIVATE AFFÄRE (Une affaire privée, Regie: Guillaume Nicloux)
2000	ÉPOUSE-MOI (Regie: Harriert Marin)
1998	ZONZON (Regie: Laurent Bouhnik)
1998	LAUTREC – DER MALER VON MONTMARTRE (Lautrec, Regie: Roger Planchon)
1995	DER HUSAR AUF DEM DACH (Le hussard sur le toit, Regie: Jean-Paul Rappeneau)
1994	WENN MÄNNER FALLEN (Regarde les hommes tomber, Regie: Jacques Audiard)
1990	CYRANO DE BERGERAC (dto., Regie: Jean-Paul Rappeneau)
1989	DER TOD SPIELT MIT (La soule, Regie: Michel Sibra)
1989	RUNDE KARUSSELL (Un tour de manège, Regie: Pierre Pradinas)
1985	ELSA, ELSA (Regie: Didier Haudepin)



MICHEL AMATHIEU

Kamera

Michel Amathieu, 1955 in Crèvecœur-en-Auge geboren, zeichnet als Kameramann und Aufnahmeleiter zahlreicher Musikvideos, Werbeclips, Kurz- und Spielfilme verantwortlich. Unter anderem arbeitete er mehrmals mit Emir Kusturica zusammen.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2013	11.6 (Regie: Philippe Godeau)
2012	THE BLIND MAN (À l'aveugle, Regie: Xavier Palud)
2011	EIN GRIECHISCHER SOMMER (Nicostratos le pélican, Regie: Olivier Horlait)
2010	LULLABY FOR PI (Regie: Benoît Philippon)
2009	ICH HABE SIE GELIEBT (Je l'aimais, Regie: Zabou Breitman)
2009	BLUT, SCHWEISS UND TRÄNEN (Into the storm, Regie: Thaddeus O'Sullivan)
2006	PENELOPE (dto., Regie: Mark Palansky)
2006	PARIS, JE T'AIME (dto., Regie: Olivier Assayas u.a.)
2004	ZWEI UNGLEICHE SCHWESTERN (Les sœurs fachées, Regie: Alexandra Leclère)
2004	DAS LEBEN IST EIN WUNDER (Zivot je cudo, Regie: Emir Kusturica)
1998	I LOVE L.A. (L.A. without a map, Regie: Mika Kaurismäki)
1997	DOBERMANN (dto., Regie: Jan Kounen)



PRESSESTIMMEN

„Schlöndorff erzählt seine Geschichte ganz kinoaffin als Meditation im bläulichen Dämmerzustand, in der das Licht immer mehr den Kampf gegen die Schatten gewinnt.“ SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„Diplomatie überzeugt als Kriegsdrama, bei dem auf Leben und Tod mit Worten gekämpft wird.“ DIE WELT

„Ein Kampf der Überzeugungen: Gehorsam gegen Menschlichkeit. Ein spannender Film!“ ZDF heute in Europa

„[...] von der ersten bis zur letzten Minute hochspannend [...].“ BERLINER MORGENPOST

„[...] mitreißendes Kammerspiel [...].“ ABENDZEITUNG MÜNCHEN

„[...] Schlöndorff inszeniert die Annäherung der beiden Positionen so eindringlich, dass die Zuschauer zu Zeugen in einem Raum werden, der unter der Spannung der Dialoge vibriert.“ DER TAGESSPIEGEL

„Fabelhaft! Ein wunderschöner Film!“ LE PARISIEN

„Ein ausgezeichneter Film mit zwei grandiosen Schauspielern! Volker Schlöndorff hat eine gelungene Verbindung von Theater und Kino geschaffen.“ LE FIGARO

„Großartig!“ FRANCE CULTURE

„So spannend kann Geschichte sein.“ ELLE FRANCE



VERLEIH

Koch Media GmbH
Melanie Koppenhöfer
Lochhamer Straße 9, D-82152 Planegg / München
Tel.: 089-24 24 54 02 • Fax: 089-24 24 53 402
m.koppenhoefer@kochmedia.com
www.kochmedia-film.com

VERMIETUNG

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Torsten Frehse
Schliemannstraße 5, D-10437 Berlin
Tel.: 030-44 00 88 44 • Fax: 030-44 00 88 45
info@neuevisionen.de
www.neuevisionen.de

PRESSEBETREUUNG

ana radica! Presse Organisation
Ana Radica / Sven Adrian
Herzog-Wilhelm-Str. 27, D-80331 München
Tel.: +089-23 66 120 • Fax.: +089-23 66 12 20
AnaRadica@ana-radica-presse.com
SvenAdrian@ana-radica-presse.com
www.ana-radica-presse.com